

Visitations Grußwort in Kirchdorf am 29.11.2015

Liebe Gemeinde in Kirchdorf,

Ich freue mich, nach Abschluss der Visitation heute als Gast bei Ihnen zu sein.

Zu allererst möchte ich Ihnen allen danken, und dieser Dank richtet sich insbesondere an die Mitglieder der Kirchenvorstände und die Ehrenamtlichen, die mir in den letzten 2 Wochen Einblick gewährt haben in das Gemeindeleben. Aber auch Ihnen/euch allen danke ich heute morgen, dafür dass Sie hier sind, dafür dass sie das Gemeindeleben mit tragen, durch Ihre Anwesenheit, durch Ihre Gebete, Ihre finanzielle und ehrenamtliche Unterstützung.

9 Jahre ist die letzte Visitation her. In dieser Zeit ist viel geschehen in Kirchdorf, und auch in der Kirchengemeinde. In Kirchdorf ist z.B. die Zahl der Vollerwerbslandwirte erheblich gesunken, und das – so hat mir Herr Meyer neulich auf seinem Hof erklärt, das hat Auswirkungen auf das gesamte Ortsgeschehen – Sie wissen das alle, wer ist z.B. noch tagsüber da wenn es brennt und ein Feuerwehreinsatz erforderlich ist. Und wer hat noch Zeit, auch tagsüber, für die vielen Belange des Dorfes? Was allerdings sich nicht verändert hat ist das gute Zusammenwirken von Vereinen, Gruppen und Kirchengemeinde, z.B. beim gemeinsamen Osterfeuer oder anderen kleinen und großen Festen.

Auch in der Kirchengemeinde ist viel passiert. Fast alle nebenberuflich Tätigen sind neu, zuletzt ist nach dem Tod von Frau Ruhland Frau Krone neu ins Team gekommen. Pastorin Kalmbach, der Fels in der Brandung der Gemeinde seit vielen Jahren, hat ihre Arbeitszeit reduzieren müssen und das bringt natürlich manche Veränderungen mit sich. Wie gut, dass viele Ehrenamtliche auch schon seit vielen Jahren die Kontinuität herstellen.

Zugleich ist auch hier gleich meine erste Sorge: Sie alle, die ehrenamtlich aktiv sind, engagieren sich – und Ihre Familien spielen oft auch eine große Rolle dabei – Sie engagieren sich viel, um all das möglich zu machen, was in der Gemeinde weiter stattfinden soll. Ich nenne nur die besonderen Gottesdienste, nach denen es zu Essen gibt, die Seniorenarbeit, die vielfältige Arbeit mit Kindern, die großen Feste, aber eben auch das Engagement des

Kirchenvorstandes für die Gebäude und den Friedhof. Das alles wäre nicht möglich, wenn nicht unter Ihnen so eine besondere Atmosphäre herrschen würde, ein fröhliches, wertschätzendes Miteinander, zu dem man gern dazu gehört. Immer versuchen Sie, kostensparend zu handeln, packen selbst mit an um Handwerkerkosten zu reduzieren. Meine Sorge ist, dass das auch auf Ihre Kräfte geht, das habe ich gespürt. Wie wäre es, wenn Sie sich einmal eine Auszeit gönnen würden, ein großes Fest ein Jahr auslassen zum Beispiel, oder eine Veranstaltung in andere Hände legen. Wie wäre es, wenn sich noch mal ganz andere Menschen neu verantwortlich fühlen, in Kirchdorf gibt es noch viel mehr Christen als die, die heute hier sind...

Die Not der vielen Flüchtlinge in Deutschland hat eine große Welle der Hilfsbereitschaft in Gang gebracht. Wie gut, dass auch die Kirchengemeinde hier ihre Türen öffnet. Das ist aber ja überhaupt ein besonderes Profil der Kirchengemeinde Kirchdorf: Sie sind eine diakonische Gemeinde, die beim Helfen nicht auf die Gemeindegliederhaftigkeit guckt und auch weit über den Tellerrand blickt. So unterstützen Sie z.B. den Hospizdienst in Barsinghausen, und die Brasilienpartnerschaft und auch Brot für die Welt und lassen Kinder grundsätzlich umsonst an Veranstaltungen teilnehmen.

In den nächsten Jahren wird der Wandel weiter fortschreiten. Menschen treten aus der Kirche aus, weil sie ihnen wenig bedeutet. Dabei haben wir doch einen großartigen Auftrag, in dieser friedlosen Welt für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten, uns für die Schwachen einzusetzen und unsere Stimme laut gegen Unrecht und Diskriminierung zu erheben. Wie können wir da aktiv und glaubwürdig gegensteuern, ja wie können wir jüngere Menschen motivieren, sich in der Kirche zu engagieren? Ich möchte Ihnen allen heute Mut machen, weiter das Gesicht Ihrer Kirche zu sein, ein fröhliches Gesicht, ein zuversichtliches auch, das sich begleitet weiß von unserem Gott.

Ich möchte Ihnen auch Mut machen, sich noch mehr zu vernetzen mit den anderen Kirchengemeinden der Stadt Barsinghausen. Wir gehen auf eine Zeit zu, wo wir mehr Pfarrstellen als Pastoren haben werden, so dass die gemeinsame Gestaltung der Gemeindegliederarbeit zwingend notwendig werden wird. Es wird 5-10 Jahre dauern, und auf dem Weg dahin wird es darauf ankommen, zusammen zu wachsen und sich gegenseitig zu unterstützen. Hier geschieht schon viel in dieser Richtung, zum Beispiel die gemeinsamen

Konfirmandenfreizeiten oder auch der Kanzeltausch oder die regionalen Gottesdienste. Ganz neu wird es jetzt ein wöchentliches Friedensgebet aller Gemeinden in der Stadt Barsinghausen geben, aus meiner Sicht ein ganz wichtiger Schritte in die richtige Richtung. Halten Sie fest an der guten Zusammenarbeit und bauen Sie sie noch aus, besuchen Sie sich gegenseitig in den Gemeinden oder laden Sie doch wieder einmal alle Kirchenvorstände zum Essen ein. Das verbindet!

Ich verlasse Ihre Gemeinde nach dieser Visitation mit der Zuversicht, dass Sie sich den kommenden Herausforderungen gut stellen werden. Für die Zukunft der Gemeinden wünsche ich Ihnen allen frohen Mut und Phantasie, Ausdauer und in allem Gottes reichen Segen.